

Länderübergreifende Tourismuskoooperationen

Öffentliche Ausschussanhörung – 23. April 2008 – Berlin

EUREGIO Bayerischer Wald-Böhmerwald-Mühlviertel



1a. Zentrale Kooperationspartner:

- EUREGIO Regionalmanagement Mühlviertel
- EUREGIO Regionalmanagement Inntal
- Regionalmanagement GmbH Land Oberösterreich
- Raumordnung Land Oberösterreich
- Tourismus GmbH Land Oberösterreich
- Wirtschaftskammer Land Oberösterreich
- Kraj Südböhmen (Budweis)
- Kraj Westböhmen (Pilsen)
- Regionalentwicklungsagentur Stachy
- Regionalentwicklungsagentur Frymburk
- Südböhmentouristik Budweis
- Club der Tschechischen Touristen Budweis
- Wirtschaftskammer Budweis
- Europe Direct Budweis und Linz
- Union für gute Nachbarschaft Prag
- Hanns Seidel Stiftung Prag

1b. Ziele (Fokus Tourismus):

- Förderung der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung (übergeordnet)
- Förderung gemeinschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
- Aufbau eines gemeinschaftlichen Innen- und Außenmarketings
- Realisierung eines gemeinschaftlichen Destinationsmanagements
- Barrierefreie Natur- und Nationalparkregionen
- Strategische Projekt- und Raumentwicklung

1c. Umfang gemeinschaftlicher Aktivitäten:

- Regelmäßige Abstimmungen und Projektplanungsmeetings – jedoch ausgesprochen limitierte Kooperationsressourcen (Personal)
- Ziel: Erweiterung der personellen Kapazitäten bei überregional tätigen Tourismusverbänden und –einrichtungen

2a. Strategie der Partnerakquise:

- Österreich – sehr sachorientierte Projektarbeit
- Tschechien – mehr kommunikativ ausgerichtete Projektarbeit
- Gemeinschaftliche Regions- und Aktionspräsentationen

- Gemeinschaftliche Strategie- und Zukunftsworkshops
- Interkulturelle Kompetenz zur nachhaltigen Bewusstseinsbildung

2b. Begleitung durch die Politik:

- Die Politik ist stets zentrales Element für ein positives Kooperationsklima
- Spannungen jeglicher Art (Vertriebenendiskussion, Temelin ...) beeinflussen das regionale Kooperationsgefüge in erheblicher Weise
- **Wichtig:** Nachhaltige Begegnungen pflegen und damit der Region positive Kooperationsanstöße vermitteln (z.B. Parlamentarierforen, intensiver regionaler Austausch usw.)

2c.u.d Hindernisse, Empfehlungen

- Stets offene und vorurteilsfreie Diskussionen
- Interkulturelle Kompetenz nicht nur als „Fremdsprachenkurs oder Fettnäpfchenlehre“ sondern als wichtige Kommunikationskompetenz
- Strategische Zukunftsdiskussionen und Leitbildentwicklung
- Ausgesprochen solidarischer und partnerschaftlicher Umgang
- Zeit zur Pflege der individuellen Persönlichkeitssphäre
- Bewusste Wahl der Kooperationsebene

3a. Beurteilung der Zusammenarbeit in der Region:

- Ausgesprochen positives Kooperationsgefüge
- Im Bereich politischer und fachlicher Kooperation etwas weniger Quantität, dafür wesentlich höhere Qualität
- Strategische Kooperationsarbeit sollte durch breitere Unterstützung von regionalen Managementplattformen mehr gefördert werden

3b. Auswirkungen auf Bürger-, Wirtschafts-, Vereins-, Schulkooperationen usw.:

- Hohe Kooperationsintensität
- 2000-2006 über 200 grenzüberschreitende Großprojekte und mehr als 100 Mio. € Investitionsvolumen
- 2000-2006 mehr als 1000 Vereinskoooperationen und Partnerschaftsfeierlichkeiten

3c.u.d. Integrative Wirkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

- Viele dieser Begegnungen tragen wesentlich zu mehr Solidarität, Partnerschaftsgeist und vorbehaltloserem Umgang bei.
- Trotzdem sind alte Klischees längst noch nicht überwunden und werden leider auch heute noch an die junge Generation weiter gegeben.
- Gerade der internationalen Jugendarbeit und den Schulkooperationen sollte deshalb noch mehr Gestaltungsspielraum eingeräumt werden.
- Auch die Sprachbarriere (zu Tschechien) ist sicherlich noch nicht überwunden.

4. Perspektiven der Zusammenarbeit

- Die Zusammenarbeit muss weiter intensiviert und gefördert werden –
- Förderung wirkt stets als Kooperationskatalysator
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit muss als europäische Handelsmaxime erkannt und von nationalen Parlamenten unterstützt werden
- Für mehr Verbindlichkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sollten den Grenzregionen rechtliche Kooperationsverbünde eröffnet werden, z.B. der Europäische Verbund für Territoriale Zusammenarbeit – sehr wichtig!
- Nur auf diesem Wege lassen sich Planungs-, Projekt- und Kooperationsqualität maximieren.
- Grenzregionen sollten sich durchaus als Europaregionen begreifen und so ihre im Regelfall strukturell bedingten Nachteile überwinden.
- Die nationalen Politiken müssen jedoch in jedem Falle die entsprechenden Gestaltungsräume ermöglichen.

5. Fördermöglichkeiten

- Es existieren eine ganze Reihe von Programmen und Stiftungsfonds, die unmittelbar zur Förderung der grenzüberschreitenden Kooperation und einschlägiger Initiativen genutzt werden können.
- Der Verwaltungs- und Koordinationsaufwand ist in vielen Fällen jedoch so erheblich, dass potentielle Interessenten ohne externe Unterstützung nur schwer zurecht kommen.
- Eine deutliche Vereinfachung scheint jedoch nicht unmittelbar erzielbar, da sich das gesamte Gefüge insgesamt zu vielschichtig und komplex darstellt.
- Sehr wünschenswert wäre daher eine deutliche Aufwertung der regionalen Netzwerk- und Managementstrukturen als regionale Kompetenzzentren für die Grenzregionen!
- Grenzregionen sind gleichsam die Laboratorien der Europäischen Integration und damit letztlich der europäischen Idee.

Wir danken daher dem Ausschuss für Tourismus des Deutschen Bundestages für die Möglichkeit unsere Region nicht nur präsentieren zu dürfen, sondern zudem wichtige euregionale Anregungen zur weiteren Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit einbringen zu können.